



# Neben den Einzelfallhilfen: Was braucht es im inklusiven Sozialraum und mit Blick auf eine inklusive soziale Infrastruktur?

*Mainz, 16. November 2023*

*Fachtag: Wie setzt man die inklusive Kinder-  
und Jugendhilfe um?*

*Daniel Kieslinger*

# Agenda

1. Inklusion im Sozialraum
2. Umsetzungsperspektive  
Verfahrenslots\*innen
3. Diskussion und Rückfragen

# Inklusion im Sozialraum

Daniel Kieslinger

# Inklusionsverständnis als Basis

Arbeitsdefinition aus dem Modellprojekt *Inklusion jetzt!*

„Inklusion bedeutet das Wahrnehmen und Anerkennen unterschiedlichster Bedarfe, die aus vielfältigen Lebenskontexten entstehen. Diesen sollte in einer partizipativen Weise entwicklungsfördernd entsprochen werden, um die Selbstbestimmung der Hilfesuchenden und Anspruchsberechtigten zu unterstützen. Den Kinderschutz als Maxime gilt es Gefahren für ein gelingendes Heranwachsen abzuwehren, gleichzeitig aber die Eltern und Personensorgeberechtigten in den Prozess mit einzubeziehen. Inklusion als teilhabeermöglichendes Paradigma hat bezogen auf erzieherische Hilfen immer abzuwägen zwischen hochspezialisierten Angeboten und sozialräumlicher Perspektive, wobei der Wille der Hilfesuchenden oberste Priorität hat.“

# Inklusionsverständnis als Basis

## Inklusion als prozessuales Geschehen

- Nicht abschließbarer Lernprozess im Umgang mit Diversität
- Identifizierung und Beseitigung von Barrieren, welche den Zugang zum gesellschaftlichen Leben behindern
- Einbeziehung und Teilhabe aller Menschen in die Gemeinschaft
- Besondere Sensibilität für solche Gruppen und Individuen, bei denen das Marginalisierungs- und Exklusionsrisiko erhöht ist

# Inklusionsverständnis als Basis

Art. 19 UN-BRK: Recht auf selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft

- Menschen mit Behinderungen sollen in den vollen Genuss des Rechtes auf gleichberechtigtes Leben in der Gemeinschaft haben, um volle Inklusion und Partizipation zu ermöglichen
  - Wahlfreiheit des Aufenthaltsortes
  - Zugang zu kommunalen Unterstützungsdiensten zuhause und in Einrichtungen
  - Gleichberechtigte Zugänge zu gemeindenahen Diensten
- Für junge Menschen macht den Kern unabhängiger Lebensführung das Aufwachsen in der eigenen Familie aus.

Vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte (Hg.) (2018): Unabhängige Lebensführung und Inklusion in der Gemeinschaft. Allgemeine Bemerkung Nr. 5 des UN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

# Inklusionsverständnis als Basis

## Zentrale Grundsätze inklusiver Sozialraumentwicklung

- **Assistierte Autonomie**
- **Diskriminierungsverbot**
- **Barrierefreiheit**
- **Gesellschaftliche Inklusion**

Das Prinzip der Freiheit konkretisiert sich dabei in der Art, dass eine selbstbestimmte Lebensweise immer an die konkrete Ausgestaltung gesellschaftlicher Strukturen und die Verfügbarkeit gesellschaftlicher Unterstützungsleistungen zurückgebunden bleibt.

Vgl. Heiner Bielefeldt (2012): Inklusion als Menschenrechtsprinzip: Perspektiven der UN-Behindertenrechtskonvention. In: Moser, Vera/Horster, Detlef (Hg.) Ethik der Behindertenpädagogik. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

# Inklusionsverständnis als Basis

## Konzepte inklusiver sozialräumlicher Gestaltung

- *Community Care-Ansatz*: Stärkung lokaler Gemeinschaften, kollektive Verantwortung, Gegenseitige Unterstützung, Empowerment, Kulturelle Sensibilität, Partizipation
- *Independent Living-Ansatz*: Selbstbestimmung, Barrierefreiheit, Inklusion, Persönliche Assistenz, Bildung und Sensibilisierung, Selbsthilfeorganisation und Selbstvertretung
- Explizite Berücksichtigung der Belange junger Menschen mit und ohne Behinderung und mit Blick auf eine inklusive Infrastrukturentwicklung in § 80 SGB VIII

# Inklusionsverständnis als Basis

## Spannungsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe

- *Inklusive Gestaltung außerfamiliärer Wohnformen vs. Förderung des Aufwachsens innerhalb der eigenen Familie*
- *Diskriminierung und Stigmatisierung durch außerfamiliäre Wohnformen vs. außerfamiliäre Wohnformen als annehmbare Unterstützungsform*
- *Inklusion vs. Spezialisierung*
- *Zuständigkeitsvielfalt vs. Bedarfsgerechtigkeit*
- *Inklusion vs. Exklusion im Sozialraum*

Vgl. Schönecker, Lydia/Seckinger, Mike/Eisenhardt, Benita/Kuhn, Andreas/van Driesten, Alexandra/Hahne, Carola/Horn, Johannes/Strüder, Hanna/Koch, Josef (2021): Inklusive Weiterentwicklung außerfamiliärer Wohnformen für junge Menschen mit Behinderungen – Diskussionspapier der Unterarbeitsgruppe Inklusive Heimerziehung des Zukunftsforums Heimerziehung.

# Entwicklung einer inklusiven kommunalen Angebotsstruktur

- Availability Verfügbarkeit flächendeckender wohnortnaher und kommunaler Angebote an Unterstützungsdiensten
- Accessibility physische, ökonomische und diskriminierungsfreie Zugänglichkeit von Unterstützungsdiensten zuhause und in Einrichtungen sowie der Dienste und Infrastrukturen für Kinder, Jugendliche und Eltern
- Acceptability Angebote und Dienste müssen annehmbar sein für junge Menschen und Eltern
- Adaptability Angebote und Dienste müssen flexibel und adaptierbar sein.

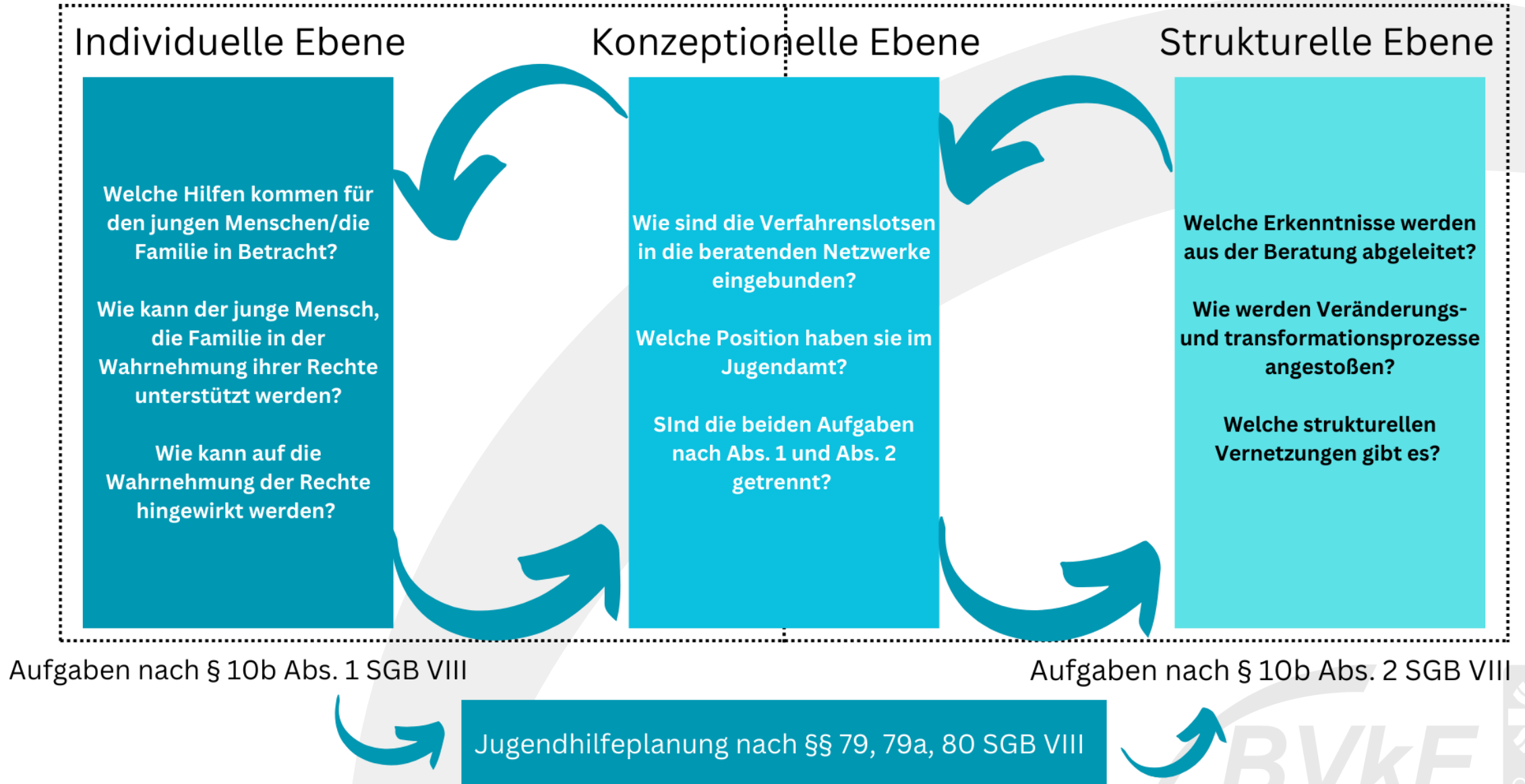
# Rechtliche Ausgestaltungsmöglichkeiten – auch jetzt schon!

- § 4a Selbstorganisierte Zusammenschlüsse zur Selbstvertretung
- § 10b Verfahrenslotsinnen und Verfahrenslotsen
- verständliche, nachvollziehbare & wahrnehmbare Form in Beratung/Beteiligung (§§ 8 Abs. 4, 10a Abs. 1 SGB VIII), Hilfeplanung (§ 36 Abs. 1 S. 2 SGB VIII), Inobhutnahme (§ 42 Abs. 3 SGB VIII), Nachbetreuung (§ 41a SGB VIII)
- § 80 SGB VIII Inklusive Jugendhilfeplanung

# Umsetzungsperspektive Verfahrenslots\*innen

Die Wirkmächtigkeit des ‚Wie‘ in der Konsequenz für die jungen Menschen wird sich an der Frage von Effektivität und Effizienz der Angebote der Kinder und Jugendhilfe entscheiden

# Zusammenwirken unterschiedlicher Ebenen – Beispiel Verfahrenslots\*innen



# „Leitfaden“ für das planerische Handeln der Verfahrenslotsen

1. Verfügbarkeit herstellen: Wer wird durch bestehende Angebote erreicht und wer nicht? Wie transparent sind die Informationen über bestehende Angebote und Leistungen?
2. Zugänglichkeit hinterfragen: Welche Angebote sind wie zugänglich? Wo liegen sichtbare und unsichtbare Barrieren?
3. Annehmbarkeit unterstützen: Was wissen wir über die Außenwahrnehmung bestehender Angebote?
4. Anpassungsfähigkeit sichern: Was wissen wir über den Alltag und die Relevanzen der jungen Menschen und Familien, die die Angebote nutzen bzw. nicht nutzen? Wo gelingt die Subjektorientierung und wo nicht?

# Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung

- Bewältigung der Aufgaben einer inklusiven Jugendhilfeplanung sind nicht mit „traditionellen“ Planungsmethoden und Projektmanagementmethoden zu erreichen:
  - Ziele der Planung sollten stringent aus der Perspektive der Zielgruppe abgeleitet werden
  - Agile Methoden sind vonnöten, die einen schnellen Einstieg in Planungsprozesse und schnelle Zwischenergebnisse ermöglichen
  - Planung als lernender und selbstkorrigierender Prozess
  - Offen und reaktionsfähig im Hinblick auf neue Erkenntnisse und unvorhergesehene Ereignisse im Umsetzungsprozess

Vgl. Gottwald/Schröder: Kritische Betrachtung der Jugendhilfeplanung im Lichte des SGB VIII. In: Graßhoff et al.: Kinder- und Jugendhilfeplanung Inklusiv. Planung und Gestaltung von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe für und mit alle(n). 2023, im Erscheinen.

# Dimensionen der Umsetzung

1. Gemeinsames Verständnis entwickeln
2. Realistische Ansprüche setzen
3. Passenden Zeitplan entwickeln
4. Angemessene Herausforderungen suchen
  - ✓ Schätzen Sie ab, was kommunal möglich ist
  - ✓ Haben Sie ein eigenes, klares Bild von Inklusion
  - ✓ Arbeiten Sie Schritt für Schritt und nach den eigenen Ressourcen
  - ✓ Vernetzen Sie sich
  - ✓ Beginnen Sie jetzt
  - ✓ Bringen Sie Ausdauer mit!

# Was braucht es?

1. Kommunale Verantwortungsgemeinschaften von öffentlichen und freien Trägern
2. Gute und vertrauensvolle Netzwerke
3. Inklusive Jugendhilfeplanung
4. Mutige Entscheider\*innen, um anzufangen!

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 5**

Daniel Kieslinger | Judith Owsianowski (Hg.)

# Inklusive Kinder- und Jugendhilfe

Finanzierung, Organisationsentwicklung, Qualität

LAMBERTUS

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 2**

Carolyn Hollweg | Daniel Kieslinger (Hg.)

# Partizipation und Selbstbestimmung in einer inklusiven Erziehungshilfe

Zwischen bewährten Konzepten und neuen Anforderungen

LAMBERTUS

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 6**

Daniel Kieslinger | Judith Owsianowski (Hg.)

# Inklusiver Kinderschutz

Anforderungen, Herausforderungen, Perspektiven

LAMBERTUS

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 7**

Daniel Kieslinger | Katharina Metzner | Judith Owsianowski | Florian Rück | Wolfgang Schroer (Hg.)

# Inklusion jetzt!

Entwicklung von Konzepten für die Praxis

LAMBERTUS

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 4**

Carolyn Hollweg | Daniel Kieslinger (Hg.)

# Übergänge und Schnittstellen in einer inklusiven Erziehungshilfe

Kooperationen und Netzwerke auf dem Prüfstand

LAMBERTUS

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 3**

Daniel Kieslinger

# Refinanzierung inklusiver Leistungsangebote im Spannungsfeld von wirtschaftlicher und fachlicher Jugendhilfe

LAMBERTUS

Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 1**

Carolyn Hollweg | Daniel Kieslinger (Hg.)

# Hilfeplanung inklusiv gedacht

Ansätze, Perspektiven, Konzepte

LAMBERTUS

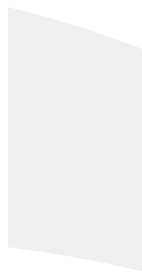
Beiträge zur Inklusion in den Erziehungshilfen  
**Band 8**

Daniel Kieslinger | Katharina Lohse | Judith Owsianowski (Hg.)

# Verfahrenslotsen – zwischen unabhängiger Beratung und Organisationsentwicklung

Funktion, Rolle, Best Practice

LAMBERTUS



# Diskussion



Daniel Kieslinger  
Projektleitung *Inklusion jetzt!*

BVKE e.V.  
Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V. (BVKE)  
Karlstraße 40  
79104 Freiburg

[daniel.kieslinger@caritas.de](mailto:daniel.kieslinger@caritas.de)  
Telefon 0761 / 200 763  
Mobil 01515 / 7806189

# Herzlichen Dank!

